Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 183. Donnerstag, den 9. August. 1883.

Zum 26. October 1883.

Am **26. October** d. J kehrt zum fünfundzwanzigsten Male der Tag wieder, an welchem Se. Majestät der Kaiser und König in Veranlassung der schweren Erkrankung Sr. Majestät König Friedrich Wilhelms IV. die Regentschaft über den Preußischen Staat übernahm Von einer festlichen Begehung dieses in der Geschichte Preußens und Deutschlands epochemachenden Tages wird auf Befehl Sr. Majestät Abstand genommen werden. Unserm Kaiser bedeutet der Tag seines Regierungsantritts zunächst die schmerzliche Erinnerung an das jahrelange Siechthum seines Königlichen Bruders und an eine Zeit schwerer Heimsuchung des Königlichen Hauses, deren Gedächtniß festliche Veranstaltungen ausschließt.

Bereits seit längerer Zeit von einem schweren und (wie sich in der Folge zeigte) unheilbaren inneren Leiden heimgesucht, sah der verewigte König Friedrich IV. sich am 8 October 1858 genöthigt, die Regierung seines Landes dem damaligen Prinzen von Preußen, unserem jetzigen Kaiser und Könige, zu übertragen und eine bezügliche Mittheilung an die beiden Häuser des Landtages zu richten. Am 26. October desselben Jahres trat der zweite Sohn König Friedrich Wilhelm III unter Annahme des Titels eines Prinz-Regenten in sein hohes Amt, das er länger als zwei Jahre, bis zu dem am 2. Januar 1861 erfolgten Tode seines königlichen Bruders in dessen Vertretung und seitdem kraft eigenen Rechtes mit einem Erfolge geführt hat, der in der neueren Geschichte beispiellos dasteht.

Von vielen Seiten ist der Wunsch und die Erwartung ausgesprochen worden, die fünfundzwanzigste Wiederkehr des Beginnes dieser glorreichen, vom reichsten Segen begleiteten Regierung festlich begangen zu sehen Der pietätvolle Sinn unsers Monarchen hat es anders bestimmt Der Tag, auf welchen die Nation mit frohem und gerechtem Stolze zurückblickt, bedeutet dem Kaiser zunächst nur die Rückerinnerung an das jahrelange leidensvolle Siechthum eines geliebten und verehrten Bruders, dem am Ende seiner Regierung eine schwere, von ihm selbst und dem königlichen Hause mit Geduld und Ergebung getragene Prüfung auferlegt worden war. Dem Gedächtniß dieser Zeit soll ein ernster Charakter erhalten bleien und aus diesem Grunde von der festlichen Begehung des 26. October 1883 abgesehen werden.

Diesem Act kaiserlicher Pietät wird das antheilsvolle Verständniß der Nation nicht fehlen.

Das Preußische Volk, das die Freuden und Leiden seines Königshauses stets als die eigenen angesehen hat, wird den durch die pietätsvolle Auffassung unseres Kaisers bestimmten Beschluß mit Antheilsvollem Verständniß aufnehmen. Den Willen seines Kaisers ehrend, wird das preußische Volk den Tag, der den Anfang einer neuen großen Zeit bezeichnet, in der Stille, aber darum nicht minder dankbar gegen die Vorsehung begeben, die seit fünfundzwanzig Jahren über König und Vaterland eine so reiche Fülle des Segens ausgegossen hat.

Die hohe Bedeutung, welche der 26. October 1858 in Preußen und Deutschland erlangt hat, ist durch eine so große Zahl weltgeschichtlicher Ereignisse bezeugt worden, daß es an dem 25jährigen Gedenktage nicht erst einer äußeren festlichen Ausgestaltung desselben bedürfen wird.

Tagesschau.

Thorn, den 8. August 1883.

Kaiser Wilhelm ist gestern Nachmittags um 7½ Uhr bei günstiger Witterung von Gastein zunächst nach Salzburg abgereist, nachdem sich die Großherzogin von Sachsen-Weimar vom Monarchen verabschiedet hatte. Zur Abreise erschienen die Honorationen des Curortes und sonstige dort weilende Notabilitäten, welche der Kaiser mit huldvollen Ansprachen beehrte. Das Publikum begrüßte den Kaiser mit Hochrufen. In Salzburg ist der Kaiser gestern Nachmittag 5½ Uhr wohlbehalten eingetroffen und im „Europäischen Hof" abgestiegen. Heute Vormittag 9 Uhr 25 Minuten erfolgte die Weiterreise von Salzburg über Attnang 10,51 mittelst Extrazuges bis Ischl und die Ankunft daselbst Mittags 12 Uhr. In Ischl, wo der Kaiser im Hotel „Kaiserin Elisabeth" absteigt, werden bei der Ankunft des Kaisers bereits der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich zur Empfangsbegrüßung anwesend sein.

Der Kaiser hat, wie der „Reichs-Anz." vernimmt, die **Verwaltungsgesetze** vollzogen, und sind dieselben mit der allerhöchsten Unterschrift aus Gastein bereits Mitte voriger Woche in Berlin wieder angelangt. Das Organisationsgesetz trägt als Tag der Vollziehung das Datum des 30. Juli, das Zuständigkeitsgesetz das Datum des 1 August.

Das Resultat der **Reichstags-Stichwahl in Kiel**, das Ergebniß der bedeutenden Majorität für Hänel muß nach den vorher von manchen Seiten laut gewordenen Befürchtungen mit lebhafter Befriedigung erfüllen, vor Allem, weil mit ziemlicher Sicherheit erwiesen ist, daß die conservativen Wähler es mit ihrem politischen Pflichtgefühl nicht haben vereinbaren können, der Socialdemokratie Stimmen zuzuführen Die socialdemokratischen Stimmen haben zwar einen Zuwachs gegenüber dem ersten Wahlgange von über zwei Tausend, dagegen sind aber für den liberalen Candidaten gegen 4000 Stimmen mehr abgegeben worden. Zieht man in Betracht, daß die Socialdemokraten bei Stichwahlen in der Regel verstärkt auf dem Platze erscheinen, und daß sie besonders im vorliegenden Falle Alles aufgeboten haben, so gelangt man zu dem Schlusse, daß die 3300 für den conservativen Candidaten abgegebenen Stimmen in weit überwiegendem Maße bei der Stichwahl dem fortschrittlichen Candidaten zugefallen sind.

Am Montag fand auch in Wiesbaden resp. dem Rheingau die **Ersatzwahl zum Reichstage** für den verstorbenen Schulze Delitzsch statt. Bis jetzt ist zwar nur die erste Nachricht eingetroffen, wonach bis dahin für Rechtsanwalt Schenck (Fortschritt) 4815, für den Contreadmiral a. D Werner (cons.) 651, für den Freiherrn v. Spies-Büllesheim (Centrum) 1537, für den Schreiner Joest (Socialdemokrat) 1264 Stimmen gezählt sind, aber dadurch ist bereits zweifellos, daß der fortschrittliche Candidat einen glänzenden Sieg davongetragen hat. Ebenso gilt es so gut wie sicher, daß Herr Schenk auch die Stelle von Schulze-Delitzsch als Anwalt der deutschen Genossenschaften erhält.

Vor wenigen Tagen ist in Jena das **Burschenschaftsdenkmal** enthüllt worden, nicht ohne daß der Großherzog von Sachsen-Weimar den Festgenossen seine Sympathie zu erkennen gegeben hätte. Welch eine Wandlung seit einem halben Jahrhundert! Wir blättern in halb verschollenen Büchern und finden zufällig den Wortlaut eines Schlußprotokolls des deutschen Bundestages vom Jahre 1834. In demselben werden specielle Bestimmungen hinsichtlich der Universitäten gegeben, unter anderen die, daß die Immatrikulation verweigert werden soll, wenn sich gegen den Ankommenden ein dringender Verdacht ergiebt, daß er einer verbotenen Verbindung angehört und er sich von demselben auf eine befriedigende Weise nicht zu reinigen vermag. Um aber verbotene Verbindungen noch besser zu verhindern, wurde beschlossen, jeden angehenden Studenten folgenden Revers unterschreiben zu lassen: „Ich Endesunterschriebener verspreche mit meiner Namensunterschrift auf Ehre und Gewissen: 1. daß ich an keiner verbotenen oder unerlaubten Verbindung der Studirenden, insbesondere an keiner burschenschaftlichen Verbindung, welchen Namen dieselbe auch führen mag, theilnehmen, mich an dergleichen Verbindungen in keiner Beziehung näher oder entfernter anschließen, noch solche auf irgend eine Art befördern werde; 2. daß ich weder zu dem Zwecke gemeinschaftlicher Berathschlagungen über die bestehenden Gesetze und Einrichtungen des Landes, noch zu jenen der wirklichen Auflehnung gegen obrigkeitliche Maßregeln mit Anderen mich vereinigen werde. Insbesondere erkläre ich mich für verpflichtet, den Forderungen, welche die diesem Reverse vorgedruckten Bestimmungen enthalten, stets nachzukommen, widrigenfalls aber mich allen gegen deren Uebertretung daselbst ausgesprochenen Strafen und nachtheiligen Folgen unweigerlich zu unterziehen." Erst nachdem dieser Revers unterschrieben war, sollte die Immatrikulation stattfinden. Wenn man solche Actenstücke liest, wird man sich doch des Fortschrittes bewußt, der in der freiheitlichen Entwickelung seit 50 Jahren gemacht worden ist.

Aus Berlin wird gemeldet, daß **Kraszewski aus dem Gefängnisse entlassen** worden ist. Weiter lautet die Nachricht: In Uebereinstimmung mit dem ersten Staatsanwalt beim Berliner Landgericht I hat der Untersuchungsrichter des Reichsgerichts Landgerichtsrath Brausewetter beschlossen, den polnischen Dichter Dr v. Kraszewski gegen Caution aus der Haft zu entlassen, gleichzeitig ist aber die Observation des Angeklagten durch die Dresdener Polizeibehörden angeordnet. Dr. v. Kraszewski ist, nachdem sein Vertheidiger Rechtsanwalt Saul die geforderte Caution von 30 000 Mark bei der Consistorial- und Ministerialkasse hinterlegt hat, aus dem Untersuchungsgefängniß entlassen worden und ist in Begleitung des Rechtsanwalts Saul und eines höheren Polizeibeamten nach seiner Villa bei Dresden abgereist.

Der zerbrochene Sporn.

Ein Polizeiroman aus dem Leben einer großen Stadt

(9) von **Wilhelm Hartwig.**

(Fortsetzung)

Der hohe Beamte war heuee zu einer früheren Stunde wie gewöhnlich auf seinem Bureau, da eine außerordentliche Angelegenheit seine Anwesenheit erforderte. Er blickte deshalb ärgerlich auf, als Dupris so unangemeldet eintrat. Aber der junge Mann verbeugte sich ruhig vor ihm. Seine Verkleidung war also wiederum eine gelungene, denn der geneigte Leser wird längst in dem französischen Diener den jungen Detektiv Richard Jottrat vermuthet haben. Der Präsident fuhr überrascht in die Höhe, als der Eingetretene sich ihm zu erkennen gab.

„Was, zum Henker!" rief er aus. „Richard Berry! Sind Sie es wirklich? Und aufgeputzt wie ein Page im Lustspiel?"

„Ja, Herr Präsident," erwiderte der ver Richard, verkleidet wie ein Diener im Lustspiel und —" fuhr er mit ernstem Tone fort, „es ist ein verzweifeltes Spiel, das ich treibe."

„Wie, Sie haben neue Entdeckungen gemacht?"

„Mehr als eine!"

„Sagen Sie mir Alles. Was haben Sie entdeckt?"

„Ich muß von dem Augenblicke anfangen, als ich Sie gestern früh verließ Vor Allem lag mir daran, die verlorene Spur der Verbrecher neu aufzufinden und das ist mir gelungen, denn ich habe das Pferd gefunden, welches von dem zerbrochenen Sporn so arg zugerichtet ward."

„Unglaublich!"

„Und dennoch die Wahrheit! Es war gewiß eine höhere Fügung, die mich bestimmte, einen Pferdeverkauf aufzusuchen, welcher durch große Plakate, am Eingange eines Thorweges angeschlagen, angekündigt war. Ich folgte mehreren eleganten Herren, die den Hof betraten. Unter den zum Verkauf ausgestellten Pferden fand sich keins, das dem ähnelte, welches ich suchte. Ich begab mich deßhalb nach den Stallungen und durch einen wahren Glücksfall traf ich auf den Mann, der das arme, abgehetzte Thier, welchem ich nachfolgte, gekauft hatte. Er hatte so gut wie Nichts dafür bezahlt und ich finde darin einen neuen Beweis dafür, daß sein früherer Eigenthümer es nicht länger zu behalten wünschte. Der Mann nun, der es gekauft hatte, brachte auf irgend eine Weise zwei Dinge heraus, die mich außerordentlich unterstützten. Das erste war, daß das Pferd auf den Namen „Tom" hört, das zweite, daß das Thier einige Kunststücke zu leisten versteht. Nun begannen ich eine Wanderung durch alle Schaubuden und jeden Cirkus, und fand in einem der letzterem auch wirklich einen Mann, der mir über einen Goldfuchs, Namens „Tom", der einst der Gesellschaft angehört hatte, genaue Auskunft ertheilen konnte. Dieser Mann, Murray ist sein Name, konnte mir auch auf meine Frage, an wen das Thier verkauft sei, Antwort geben. Er brachte mir nämlich dieses Notizbuch, welches ich Ihnen hier überreiche und aus welchem Sie selbst ersehen können, wie nach dieser Notiz hier der Goldfuchs Tom an einen gewissen John Mac Donald verkauft wurde. Hier ist ferner ein Auftragschreiben mit der eigenen Unterschrift dieses Herrn, wonach das Pferd dem Boten, den er senden werde, mitgegeben werden sollte. Murray selbst erinnert sich noch heute, daß dieser Mac Donald das Pferd für einen Freund gekauft habe. Zunächst kam es mir nur darauf an, auszukundschaften, ob dieser Herr Mac Donald noch in der Stadt lebe Hier habe ich seine Personalbeschreibung, so gut Murray mir dieselbe nach dem Gedächniß geben konnte: groß, ziemlich stark, mit schwarzen Augen und Haaren, freundlichem Gesicht und angenehmen, offenem Wesen. — um meine Erkundigungen einzuziehen, begab ich mich in ein Restaurant, aß etwas und ließ mir zugleich das Stadt-Adreßbuch geben, konnte diesen Namen aber nicht finden. Wie Sie sehen, weist die Notiz in Murray's Taschenbuch auf das Jahr 1875. Ich ließ mich daher einen Jahrgang des Adreßbuches nach dem andern geben, bis ich endlich in dem vom Jahre 1875 die auch in Murray's Buch angeführte Adresse fand. John Mac Donald, No. 29, Wimpolestreet."

Der Präsident war einen Augenblick stumm vor Staunen. Dann sagte er:

„Das ist ja ganz nahe der Stelle, wo, wie Sie sagten, das von Ihnen entdeckte Verbrechen verübt wurde."

„Das nächste Haus", war die Antwort.

„Hm! Das sieht sehr verdächtig aus," sagte der Präsident. „Was thaten Sie weiter?"

„Zuerst war ich so überrascht, daß ich wirklich nicht wußte, was ich thun sollte. Ich wollte gradewegs nach dem bezeichneten Hause gehen und Erkundigungen einziehen, aber ich sah bald ein, daß mir das Nichts helfen konnte. Zudem hatte ich vor der Hand genug entdeckt und argwöhnte noch mehr, um überzeugt zu sein, daß in jenem Hause Leute lebten, die guten Grund hatten, auf ihrer Hut zu sein. Ich wollte erst hierher kommen, um Ihnen alles zu erzählen, aber gleichzeitig dachte ich, es könne Nichts schaden, wenn ich bei dem Hause etwas herumspähen würde, um mir den Platz genauer zu betrachten. Dann konnte ich Ihnen immer noch Bericht abstatten und mir Hülfe von Ihnen erbitten. Das waren gestern meine Gedanken. Aber ich bin jetzt zu der Ueberzeugung gekommen," — bei diesen Worten nahm des jungen Mannes Stimme einen feierlichen Ton an — „daß hierbei eine höhere Vorsehung waltet und daß ich nur ein Werkzeug in der Hand Gottes bin!"

Der junge Detektiv machte eine kleine Pause, dann fuhr er fort:

„In der Nachbarschaft des Hauses No. 29 befindet sich ein Gasthof. Ich trat in die Wirthsstube und setzte mich an's Fenster, um von hier aus das Haus, dem meine Beobachtung galt, zu bewachen. An demselben Tische saß ein junger Mann, der eine Mittagsmahlzeit zu sich nahm. Er trug die Kleidung eines Dieners und, wie das so kommt, wenn Zwei in einer Gaststube an einem Tische beisammen sitzen, ich redete ihn an und er erzählte mir, daß er ein Franzose sei, der erst vor Kurzem aus Paris nach England gekommen war, um hier einen Dienst anzutreten. Während er mir das sagte, zog er ein Billet aus der Tasche mit der Adresse der Frau Theodore Lankaster, wohnhaft No 29, Wimpolestreet. Dieses war ein Schreiben von einer Mrs. Jungeon, worin sie den jungen Mann als einen schätzenswerthen Hausdiener der Dame empfahl. Sie können denken, daß ich nicht so thöricht war, mir diesen Fingerzeig der Vorsehung entgehen zu lassen. Es kostete mich allerdings einige Ueberredung, aber endlich machte ich doch einen Handel mit ihm.

„Ihnen seine Stelle zu verkaufen?" unterbrach ihn der Präsident.

„Ja!" antwortete Richard. „Ich habe einen jungen Freund — oder vielmehr, ich hatte ihn — derselbe wünschte längst, einen Franzosen in seinem Waarenmagazin anzustellen. Ich überredete nun den Burschen, dieser Stelle den Vorzug zu geben; er ging darauf ein. Er folgte mir in meine Wohnung und ich zahlte ihm eine ansehnliche Summe für seine Kleider und sein

Wie aus Prag telegraphisch gemeldet wird, hat der **böhmische Landtag** den Commissionsantrag betreffend die Wahlreform nach lebhafter Debatte mit allen Stimmen gegen die Stimmen der deutschen Linken genehmigt. Die von den Tschechen gewünschte Wahlreform, mit deren Ausarbeitung der jetzt tschechische Landesausschuß betraut werden soll, bezweckt bekanntlich, die Deutschen in Böhmen in ein annähernd gleiches Verhältniß zu den Tschechen zu bringen, wie es in Galizien zwischen Ruthenen und Polen besteht. Der fideicommissarische Grundbesitz, welcher etwa 20 Stimmen zählt, soll das Recht haben, 16 Abgeordnete zu wählen, der nichtfideicommissarische soll in fünf Gruppen zerschlagen werden, und zwar derart, daß die Tschechen und Feudalen stets einer Zweidrittelmajorität sicher wären, der Wahlcensus soll herabgesetzt und schließlich sollen durch eine neue Wahlkreisgeometrie in den gemischtsprachigen Bezirken den Tschechen einige neue Sitze erobert werden. Damit hoffen die Tschechen in den Besitz der Dreiviertel-Majorität im Landtage zu kommen, welche über die Verfassung souverän beschließen könnte. Glücklicherweise ist die deutsche Minorität noch immer stark genug, die Verwirklichung dieser tschechischen Hoffnungen zu verhindern. Welche Stellung die Regierung anzunehmen gedenkt, hat sich aus ihrer bisherigen Haltung noch nicht klar erkennen lassen.

In **Triest** haben die **Irredentisten** wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben. In der Villa della Sorgente befindet sich das Haus, in welchem der Veteranenverein seine Kanzlei hat. Letzterer berieth am Sonnabend Abend über eine Feier des Jahrestages des Bombenattentats vom 2. August v. J., als plötzlich in einiger Entfernung eine größere Petarde explodirte, welche glücklicherweise Niemanden verletzte. Die umliegenden Häuser wurden sofort durchsucht und zwei Italiener verhaftet, welche indeß bereits wieder entlassen werden mußten, da sich ihre Unschuld herausstellte. Der Umstand, daß das Attentat nicht direct vor dem fraglichen Hause ausgeführt wurde, wird damit erklärt, daß vor dem Local fortwährend zahlreiche Veteranen gestanden halten, und der Thäter deshalb sich begnügen mußte, durch Explosion in dem nächstgelegenen Hause Panik zu verursachen und dadurch möglicherweise die Feier zu stören. Letzteres ist nicht gelungen. Die Veteranen zogen am Sonntag Morgens 7 Uhr mit klingendem Spiele zur neuen St. Antonio-Kirche zum Dankgottesdienst, und auch der weitere Verlauf der Feier vollzog sich in bester Ordnung.

Wie bekannt, hat vor einiger Zeit der **Papst an den Präsidenten der französischen Republik** ein Schreiben gerichtet, worin er über Bedrängniß der Kirche in Frankreich Beschwerde führte. Bisher wurde als zweifelhaft hingestellt, ob und wie Herr Grevy das päpstliche Schreiben beantworten werde. Jetzt wurde gemeldet, Herr Grevy habe geantwortet und einem Telegramm des „Defense" aus Rom zufolge, spricht der Präsident Grevy in dem Schreiben an den Papst seine Hochachtung und Sympathie für den Papst aus, erklärt aber, er könne nicht unabhängig von der Regierung und dem Parlament handeln. Jedenfalls sei er bereit, das Möglichste zu thun, um ungesetzliche und vertragswidrige Handlungen zu verhindern und harten Maßregeln vorzubeugen. Das Schreiben sage schließlich, er sowohl wie die Regierung widerstrebten dem Gedanken an einen Conflict mit dem heiligen Stuhle.

Das Journal „Paris" und die „France" melden, die Pariser Polizei sei einem **geheimen Comitee** auf der Spur, das eine legitimistische Action bezwecke; die bei mehreren Personen vorgenommenen Haussuchungen hätten zur Auffindung von Schriftstücken geführt, aus denen sich über die Mittel für die Action das Nähere ergebe. Der „Temps" meinte zwar zuerst, daß es sich dabei um keine ernsthafte Sache handele, doch berichtete er später, daß in einem officiellen Bericht der Polizei an den Minister des Innern über die Entdeckung des legitimistischen Actionscomitees constatirt wird, daß eine förmliche politische Organisation bestehe, welche über mannigfache Mittel zu einer Action verfüge, die von den Führern der legitimistischen Partei begünstigt würde. Der Procurator Loew sei mit der Instruction dieser Angelegenheit betraut und würden mehrere einflußreiche Mitglieder der legitimistischen Partei vernommen werden.

In Frankreich hat der Unterrichtsminister sämmtliche französische Facultäten über die schwebende Frage, betreffend die **Unterdrückung des Instituts der Einjährig-Freiwilligen** befragt. Die Facultäten haben sich nun einstimmig gegen die Beseitigung erklärt.

Eine befremdliche Meldung überbrachte gestern der Lissaboner Telegraph über eine auf spanischem Boden ausgebrochene **republikanische Erhebung.** Schauplatz derselben war die Stadt und Festung Badajoz in der Provinz Estremadura. Wie es in Spanien, dem Lande der militairischen Pronunziamiento's, üblich ist, war soweit aus den bisherigen Nachrichten zu beurtheilen ist, auch in diesem Falle das soldatische Element der Emeute nicht fremd geblieben. Anscheinend indessen hatte man es in Badajoz mehr mit einem Gelegenheitskravall denn mit einem von langer Hand geplanten, gut vorbereiteten und durchgeführten Gewaltstreiche zu thun. Wenigstens ist es mit den zur Verfügung stehenden Mitteln den Behörden möglich gewesen, die Bewegung im Keime zu ersticken. Der republikanische Putsch ist so schnell unterdrückt worden, daß der Telegraph die Nachricht von der Unterdrückung früher hat bringen können, als man Berichte über die Entstehung dieser, wie es scheint, ganz vereinzelten Schilderhebung der republikanischen Partei erhalten hat. Einer Meldung aus Madrrid zufolge haben die Aufständischen bei dem Heranrücken der gegen sie ausgesandten Truppen ihre Positionen geräumt und sich gegen die portugiesische Grenze zurückgezogen, auf welche sie übertreten zu wollen schienen. Ferner meldet die „Agence Havas": Die Aufständischen sind theils gefangen worden, theils über die portugiesische Grenze geflohen. Die gegen die Aufständischen abgesandten Truppen erhielten den Befehl, nach Madrid zurückzukehren. In ganz Spanien ist die Ruhe sonst nirgends gestört.

Der Schaden, welcher durch die **Katastrophe in Ischia** angerichtet worden ist, läßt sich in seiner Höhe auch noch nicht annähernd übersehen, erweist sich aber jetzt bereits so groß, daß die italienische Regierung aus Staatsmitteln kaum die schlimmste Noth zu lindern vermag. Wie aus Neapel mitgetheilt wird, hat sich das Central-Unterstützungs-Comitee daselbst in Permanenz erklärt, die bis jetzt bekannten Unterstützungsbeiträge erreichen den Betrag von 1½ Millionen, der Präfect stattet den Hospitälern tägliche Besuche ab. Die Atmosphäce in den zerstörten Städten hat sich gebessert, die Errichtung von Baracken macht rasche Fortschritte; bis jetzt sind gegen 760 Leichen beerdigt worden.

Wie in Ergänzung einer früheren Mittheilung verlautet, gedenkt das **russische Kaiserpaar** im Laufe dieses Monats den dänischen Hof zu besuchen. Der Czar und die Czarin werden an dem Hoflager auf Schloß Bernstorf mit dem Prinzen von Wales und seiner Gemahlin zusammentreffen; auch die Herzogin von Cumberland — ohne ihren Gatten — wird sich daselbst einfinden. Der Aufenthalt des Kaisers von Rußland bei seinen Verwandten soll sechs Wochen dauern.

Ueber den Stand der **Cholera** wird aus Cairo vom 6. August gemeldet: Während der letzten 24 Stunden bis heute früh 8 Uhr starben hier 111, im Lager von Heluan 3, in El. Werdan 1, in der Provinz Gabrieh 148, in Behera 14 in der Provinz Charkieh 48, in Ghizeh und Atfe 40, in Minieh 58 und in den übrigen Provinzen zusammen 64 Personen an der Cholera.

Ein Telegramm des „Standard" aus Cairo meldet, daß Naib Muhammed von Massanah am 1. August von seiner Mission bei König Johann von **Abessinien** zurückgekehrt ist, den er in Debra-Tor im Krieg mit König Menelek von Schoa begriffen fand. Die Feindseligkeiten waren jedoch während der Regenzeit eingestellt worden. König Johann sprach seine Befriedigung über die Anwesenheit der Engländer in Aegypten aus und hoffte, daß dieselbe zu einer vollständigen Aussöhnung zwischen ihm und der Regierung des Khedive führen werde. Der französische Consul begleitete Naib und blieb eine Woche am Hofe König Jahanns. Während seiner dortigen Anwesenheit langte auch der italienische Emissär an, welcher Geschenke für den König überbrachte. Naib Muhammed überbringt auch Höflichkeitsschreiben für die Königin Victoria und Sir Edward Malet.

Der Tod des Herrschers von Anam, Tuduc, ist nach der Auffassung der „Times" geeignet, die Wiederherstellung von friedlichen **Beziehungen zwischen Frankreich und Anam** zu fördern König Tuduc starb am 20. Juli, geboren war er im Jahre 1830; er war der jüngere Sohn des Königs Tonitri, der zu seinen Gunsten den älteren Sohn, dessen gewaltthätiger Charakter Besorgniß erregte, vom Thron ausschloß. Im Jahre 1858 kam Tuduc mit Spanien und Frankreich wegen Verfolgung der Missionäre in Conflict. Die vereinigte Flotte beider Staaten nahm die Forts bei Turenne und die Franzosen besetzten Saigon. Der Krieg gegen China unterbrach damals die Feindseligkeiten; nach dessen Beendigung mußte Tuduc seinen Frieden mit Frankreich machen. Die Verwickelungen, die jetzt vorliegen, sind auf den Fremdenhaß Tuduc's zum großen Theil zurückzuführen. Der Nachfolger Tuduc's ist der Neffe desselben, Kinder hat Tuduc nicht hinterlassen; jedenfalls könnte der jetzige König seinen Frieden mit Frankreich mit geringerer persönlicher Demüthigung machen.

Zum Vorgehen gegen die Gewerks-Invaliden-Kasse

bringt die „Nordd. Allgem Ztg." folgende wohl als officiös zu betrachtende Auslegung:

„Ueber den Anlaß zu der Revision der Verbandskasse für die Invaliden der Arbeit sind in der Presse so verschiedene Stimmen laut geworden, daß es nicht überflüssig erscheint, den wahren Sachverhalt zu constatiren.

„Der Tischler Pampel hierselbst hat sich bei der Verbandskasse im Jahre 1875 für den Fall seiner Invalidität eine Pension von 9 Mk. wöchentlich versichert. Als er die Versicherung einging, enthielt das Statut der Kasse eine Bestimmung, nach welcher der Anspruch auf Pension durch eine fünfjährige Beitragszahlung bedingt war. Danach hatte Pampel im Jahre 1880 das Recht erworben, Pension zu erhalten, sobald er Invalide würde. Im Juni 1881 wurde jedoch das Statut geändert und an die Stelle der fünfjährigen Carrenz-Zeit eine fünfzehnjährige gesetzt. Daraufhin ist Pampel, nachdem er im August 1881 invalide geworden, sowohl von der Kasse, als auch von dem durch das Statut angeordneten Schiedsgerichte mit seiner Pensionsforderung abgewiesen worden. Er hat dann, da ihm der Rechtsweg verschlossen war, bei dem königlichen Polizeipräsidium Hülfe gesucht. In Folge dessen ist die Vornahme einer Revision der Grundlage und der Geschäftsführung durch Sachverständige angeordnet worden.

„Es handelt sich hiernach um einen durch bestimmte Beschwerden eines Interessenten herbeigeführten Act der staatlichen Aufsichtsbehörde, und es ist völlig unbegründet, wenn Dr. Hirsch in einer Zuschrift an die „Vossische Zeitung" behauptet, das polizeiliche Vorgehen gegen die Invalidenkasse bilde den Ausfluß einer systematisch betriebenen Agitation gegen die freie Versicherung und die freie Genossenschaft. Nicht minder unbegründet ist die von den Beamten des Verbandsbureaus der deutschen Gewerkvereine in der an die „Magdeburger Zeitung" gerichteten und von dieser abgedruckten Zuschrift ausgesprochene Annahme, „es handle sich bei dieser Maßnahme darum, aus dem reichen statistischen Material der Verbands-Invalidenkasse die Grundlage für die geplante Reichsversicherung zu finden" Die Reichsbehörden stehen in keinerlei Beziehung zu der angeordneten Revision. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß ihnen das statistische Material, dessen sie bedürfen, auch ohne Inanspruchnahme der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine zu Gebote steht, daß übrigens auch im Hinblick auf den grundsätzlichen Gegensatz, in welchem die geplanten Reichsgesetze zu den Ideen stehen, aus denen jene Gewerkvereine erwachsen sind, das statistische Material der letzteren für die gesetzgeberischen Vorarbeiten im Reiche von äußerst geringem Werthe ist"

Provinzial-Nachrichten.

* **Thorn,** 9. April. Im Anschluß an unsere Notiz, in welcher wir betreffs der Eröffnung der Weichsel-Städte-Bahn mittheilen, daß die kgl. Direction der Ostbahn die Gestellung eines Extrazuges zur Eröffnung der Weichselstädtebahn abgelehnt hat, entnehmen wir einen Bericht von zuverlässiger Seite, daß man sich in dem Comité darüber einig war, daß sich eine wirkliche Feier nur unter Betheiligung der Vertreter der in Betracht kommenden Kreise und Communen ermöglichen lasse und diese wieder bedingt werde durch die Ablassung eines Extrazuges. Um die Gestellung des Zuges zu ermöglichen garantirte man der kgl. Ostbahn-Direction die Betheilgung von mindenstens 200 Personen. Trotzdem ist, wie bekannt, ein ablehnender Bescheid erfolgt. Die Gründe desselben sind uns auch heute noch unbekannt; die „Nog.-Ztg." hört von „Verwaltungs-Rücksichten", mit dieser Motivirung wird die Sache aber nur noch unklarer. Von irgend welcher officielen Feier kann unter den obwaltenden Umständen selbstverständlich nicht mehr die Rede sein und so wird denn die Weichselstädtebahn ohne Sang und Klang eröffnet werden.

* **Aus Westpreußen,** 6. Aug. Von einem Großgrundbesitzer der Provinz erhielt die „Nat.-Ztg." einen Bericht über die Ernte in Westpreußen, der eine ziemlich trostlose Lage schildert. Zwar geht die Schilderung ziemlich übereinstimmend mit in den Provinzial-Zeitungen befindlichen Berichten, aber dennoch möchten wir nicht die Hoffnung aufgeben, daß die Ernte in der Provinz so allgemein als fast gänzlich verloren gilt wie in diesem Bericht. Der Gewährsmann der „Nat.-Ztg." schreibt unter heutigem Datum: „In Folge des seit mehreren Wochen anhaltenden Regens sind die Ernteaussichten in unserer Provinz heute bereits so schlecht, daß man mit einer totalen Mißernte zu rechnen hat. Bis jetzt ist nur die Klee- und Wiesenheuernte als beendet anzusehen, und auch diese ist mehr oder weniger beschädigt hereingekommen. Roggen ist kaum zur Hälfte eingeerntet; der Rest ist heute total verloren, da das Korn zollang ausge-

---

Empfehlungsschreiben und gab ihm einen meiner eigenen Anzüge. Als er ging, fühlte er sich so glücklich über seine neuen Aussichten, so daß ich sicher sein kann, er werde unsere Unterhandlung nicht verrathen. Er hatte mir Unterweisungen gegeben, wie ich mich in meinem Dienst zu verhalten haben würde. Nun galt es nur noch, Erkundigungen über Madame Lankaster einzuziehen. Diese erhielt ich von dem Inhaber eines Auskunftsbureaus, Gosport mit Namen, zu meiner Zufriedenheit. Von ihm erfuhr ich, daß Frau Lankaster eine Wittwe war, als sie ihren jetzigen Mann heirathete. Der Name ihres ersten Mannes war — Mac Donald, John Mac Donald! Er war Wittwer, als er sie heirathete, mit einem Kinde, einer Tochter, die jetzt etwa sechszehn bis achtzehn Jahre zählen mag. Die junge Frau war lebenslustig und liebte Kinder nicht besonders; so wurde denn das arme, kleine Mädchen in ein Institut geschickt und dort erzogen.

Im Jahre 1875 reisten Herr und Frau Mac Donald auf ein Jahr oder mehr nach Frankreich; auf dieser Reise starb Herr Mac Donald. Nach seinem Tode blieb seine Wittwe noch zwei Jahre im Auslande. Während dieser Zeit lernte sie Herrn Lankaster kennen und heirathete ihn; und so kam es, daß sie mit dem einen Manne fortreiste und mit einem anderen wiederkam. Die zweite Ehe war eine unglückliche. Gosport deutete an, daß zuweilen ihre Heftigkeit mit ihrem besseren Urtheile durchgeht, und da zugleich Herr Lankaster ein eitler und schöner Mann ist, der es nur zu sehr liebt, von dem Vermögen seiner Frau zu leben, so giebt es natürlich Widerwärtigkeiten genug. Zuweilen leben sie wie die Turteltauben und zu anderen Zeiten wieder will Keiner mit dem Anderen Etwas zu thun haben. Ueber Frau Lankaster kann Gosport sonst nicht viel sagen, desto mehr weiß er aber über die Dame zu erzählen, über ihre Gesellschaften, Diners und so weiter. Nachdem mir der alte Gosport Alles, was er nur selbst über die Familie wußte, erzählt hatte, schien er sich plötzlich zu erinnern, daß sein Zuhörer nur ein einfacher Diener sei, der wegen pünktlicher Zahlung seines Lohnes besorgt war. Er klopfte mir also auf die Schulter und gab mir wiederholt Versicherungen, daß ich nie eine bessere Herrin finden könne; ich solle mich nur in Acht nehmen und keine dummen Streiche machen, wenn ich meine Stelle nicht verlieren wollte. Mit dieser Warnung entließ er mich und ich stellte mich der Frau Lankaster vor, die mich als ihren Diener engagirte."

„Und was haben Sie entdeckt?" fragte der Präsident.

„Erstens entnahm ich aus den Gesprächen der Dienerschaft, daß die Frau des Hauses am Morgen des ersten Aprils, an demselben Tage, der jener verhängnißvollen Allarmnacht folgte, ihre sämmtlichen Dienstboten entließ, weil sie zufällig entdeckt haben wollte, daß dieselben unzuverläßig seien. Zweitens fing ich einen verdächtigen Brief auf, den ich öffnete und kopirte."

Mit dieser Worten zog er zwei Stücke zusammengefalteten Papieres aus seiner Tasche hervor und breitete sie vor seinem Chef auf dem Schreibtische auseinander.

7. Capitel.
Der Plan wird entziffert.

Die beiden Papiere, auf welchen der Polizeipräsident überrascht seinen Blick richtete, waren die beiden Copieen des Poststempels und des geheimnißvollen Planes.

Der Präsident musterte die Schriftstücke genau

„Können Sie mir diese seltsame Zeichensprache entziffern?" fragte Richard nach einer kurzen Pause.

„Hm! Hm! Das ist eine schwierige Aufgabe," meinte der Präsident, nachdem er es lange betrachtet und nach allen Seiten gewendet hatte, ob er nicht einen Schlüssel dazu finden könne. „Fanden Sie Nichts dabei, was uns eine Erklärung geben könnte?" fragte er endlich.

„Nichts, Sir".

„Waren keine geheimen Chiffren dabei? Kein Wasserzeichen in dem Papier, oder sonst irgend eine geheime Bemerkung, die zu einer Erklärung führen könnte?"

„Nichts, Sir".

Der Präsident hielt die Zeichnung nochmals gegen das Licht und legte sie endlich, nachdem er sie lange genau betrachtet und förmlich studirt hatte, voll Verzweiflung auf seinen Tisch.

„Ja, aber was soll das?" rief er aus. „Diese Hieroglyphen kann kein Mensch lesen!"

„Sie wählten die richtige Bezeichnung", entgegnete Richard, „es sind in Wahrheit Hieroglyphen. Es ist ein in Bildern geschriebener Brief".

„Wie? Sie glauben, diese Zeichen entziffern zu können?" rief der Präsident in ungläubigem Tone aus.

„Ich denke es! Nach meiner Ansicht ist dies ein Brief eines Schuldigen an einen andern, um ihm gewisse Nachrichten zu geben, die geheim gehalten werden müssen. Ich habe lange darüber nachgegrübelt und endlich ist in mir eine furchtbare Ahnung aufgetaucht. Dieser Brief ist eine Botschaft des Mörders an seine Mitschuldige. Diese rechtwinklige Zeichnung bedeutet einen Dorfkirchhof. Dieses Parallelogramm in der oberen, linken Ecke soll eine Kirche bedeuten. Die schlanke, aufrechtstehende Figur, die Sie hier sehen, bezeichnet eine Marmorsäule. Das Dreieck da stellt gleichfalls ein Monument vor und zwar in Pyramidenform, wie man sie, wenn auch nicht oft, so doch zuweilen auf Kirchhöfen sieht. Die kleinen, runden Kreise, dicht nebeneinander, in der unteren, rechten Ecke, sind Bäume, und dieser kleine, bestimmte Punkt, — Sie bemerken, daß er durch eine besondere Schwärze hervorgehoben ist — bedeutet ein frisches Grab. Dieses Grab aber ist dasjenige des Mannes, der am Morgen des ersten Aprils vor dem Hause No. 29 in der Wimpolestreet getödtet wurde!"

Der Polizeipräsident hatte ruhig zugehört, jetzt stand er auf und legte seine Hand auf Richard's Schulter.

„Mein lieber Freund", sagte er. „Ihre Folgerungen mögen ganz richtig sein, — verstehen Sie wohl, ich sage durchaus nicht, daß sie es nicht wären — aber in meiner langen Praxis habe ich noch niemals erfahren, daß die Erforschung eines solchen Verbrechens, wie das in Rede stehende ist, uns so leicht gemacht worden wäre, wie Sie sich das ausmalen".

(Fortsetzung folgt.)

wachsen ist und das Stroh bereits verfault. Von der eingeernteten Hälfte ist ein großer Theil feucht eingefahren, so daß auch dieser Roggen klamm in den Handel kommen muß. Gerste ist noch ganz auf dem Felde und heute bereits, wenn dieselbe auch trocken eingeerntet werden sollte, nur als ordinäre Futterwaare in Aussicht zu nehmen. Weizen liegt in Folge der Stürme und Regengüsse wie gewalzt an der Erde und wächst ebenfalls schon stark aus. Sowohl Stroh als Korn haben heute keinen hohen Werth mehr. Kartoffeln sind auf allem schweren und niedrig gelegenem leichterem Boden total verloren. Die Kartoffeln sind in diesem Frühjasr vier Wochen später in die Erde gekommen und deshalb in der Ausbildung enorm zurück. Die meisten Kartoffeln haben die Größe von Haselnüssen. Jetzt stirbt das Kraut ab, und da die Kartoffeln, man kann sagen, im Wasser stehen, so wird nicht die Saat gerettet werden können. Wenn nicht ein Umschwung in der Witterung eintritt, steht uns eine vollständige Mißernte bevor. Nur Zuckerrüben stehen gut, aber, wie wenige Landwirthe haben Zuckerrüben! Ganz so, wie es in Westpreußen aussieht, sieht es in der Provinz Posen aus."

* **Konitz,** 6. Aug. Eine von hier ausgehende Correspondenz berichtet Folgendes: Ein katholischer Lehrer des Kreises konnte sich mit seinem Schwiegervater nach der standesamtlichen Copulirung über die Mitgift seiner jungen Frau nicht einigen, ließ dieselbe, ohne Abschied zu nehmen, bei den Eltern zurück und begab sich nach Hause. Nachdem nun circa 6 Monate vergangen sind, der junge Ehemann sich um seine gesetzlich rechtmäßige Frau nicht im Geringsten kümmert und alle Aufforderungen des Schwiegervaters zur kirchlichen Trauung und Abholung der Gattin unbeachtet gelassen hat, ist die Angelegenheit behufs Entscheidung der Königlichen Regierung in Marienwerder unterbreitet worden. Auf den Ausgang dieser Angelegenheit ist man besonders in Lehrerkreisen gespannt.

— **Danzig** 7. Aug. Aus dem Cabinet der Kaiserin ist dem hiesigen Magistrat ein mit der Unterschrift der Kaiserin versehenes geschmackvoll ausgestattetes Diplom für die Betheiligung der Stadt Danzig an der diesjährigen Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens in Berlin zugegangen. Der Bestimmung des Magistrats zufolge soll dieses Diplom, nach Rücksendung der Ausstellungstableaux aus Berlin, mit denselben im hiesigen Stadtmuseum an geeigneter Stelle aufbewahrt werden.

— **Elbing,** 4. Aug. Die Tage der Directoren-Conferenz sind vorüber und haben hoffentlich bei den Herren, welche Elbing mit ihrem Besuch erfreut haben, einen freundlichen Eindruck hinterlassen. Es war bisher üblich, die Conferenz in Königsberg resp. in Danzig, den Sitzen der Provinzialschulcollegien abzuhalten und in diesem Jahre wurde zum ersten Mal eine Provinzialstadt gewählt, und dadurch der Charakter der Versammlung etwas weniger officiell gemacht. Die Berathungen, welche an den Vormittagen der Tage Montag, Dienstag und Mittwoch abgehalten wurden, haben an Ernst und Würde darunter sicher nicht gelitten; die freie Zeit aber wurde in der schönen Umgebung Elbing in angenehmer Weise verlebt. Alle fünf Tematha über welche die Conferenz eingehend verhandelte, waren von den Lehrercollegien aller höheren Knabenschulen der Provinzen Ost- und Westpreußen (47 Anstalten: 29 Gymnasien, 4 Progymnasien, 7 Realgymnasien, 7 Realprogymnasien, 2 höhere Bürgerschulen) vorberathen, das hieraus hervorgegangene Material war von den Referenten und Correferenten bearbeitet worden und auf diese Weise ein 438 Seiten umfassender Druckband entstanden. Der Inhalt dieses Bandes ist in hohem Grade interessant und namentlich bieten die Artikel über die Frage 3 und 4 (Bedeutung und Wirksamkeit der Vorschulen" und „Berücksichtigung der etymologischen und historischen Momente für den französischen Unterricht") die eingehendsten Untersuchungen. So ist es auch nur erklärlich, daß derartige tief eingreifende Fragen in so verhältnißmäßig kurzer Zeit ihre Erledigung finden konnten, da die Druckschrift den Theilnehmern an der Versammlung vorher zugesandt war und ihr Inhalt also als bekannt vorausgesetzt werden konnte. — Die Theilnahme an der Versammlung war eine sehr lebhafte. Herr Oberpräsident v. Ernsthausen und Herr Regierungs-Präsident Rothe wohnten den beiden ersten Sitzungen bei, Herr Oberpräsident v. Schlieckmann war nicht erschienen Herr Regierungs-Rath Schellong vom westpreußischen Provinzial-Schul-Collegium kam am dritten Tage. Die Directoren waren fast sämmtlich erschienen; nur wenige, durch Krankheit verhindert, hatten sich vertreten lassen. Die stattliche Schaar der Männer, welche dem höhern Schulwesen unserer Provinzen vorstehen, erregte im Publikum dadurch namentlich Interesse, als man sah, wie viele junge, kräftige Männer an der Spitze unseres Schulwesens stehen. Die sitzungsfreie Zeit wurde zu Ausflügen benutzt, welche dadurch an Vergnüglichkeit gewannen, daß eine ziemlich große Anzahl von Damen ihre Ehemänner begleitet hatten. („D. Z.")

— **Von der russischen Grenze,** im August. In dem russischen Blatte „Zaria" erzählt ein Arzt aus Skwiza (Gouv. Kiew) folgenden Fall: In das dortige städtische Spital wurde am 14. eine 40jährige Frau gebracht, welche sich als Selbstmordart den Hungertodt gewählt hatte und nun seit 22 Tagen ohne Nahrung und Wasser existirt. Die Abmagerung der Bedauernswerthen ist so schrecklich, daß man die Bewegung der Knochen wie an einem Skelett beobachten kann. Die Frau leidet an religiösem Wahnsinn und antwortet auf Zureden und Vorstellungen mit einem monotonen „Nein", oder gegen den Himmel zeigend: „Dort werde ich essen, dort werde ich trinken!" Die Unglückliche ist aus Polen gebürtig, war verheirathet und wohlhabend. Kinder hatte sie niemals. Seit einem Jahre ist sie Wittwe. Dann begab sie sich auf Pilgerfahrten, ohne Rücksicht auf den Mangel, welchen sie leiden mußte. Ihr Entschluß zu sterben ist unerschütterlich.

— **Bromberg,** 6. Aug. Der Uebergang polnischen Besitzes in deutsche Hände giebt dem „Kuryer Pozn." zu lebhafter Klage Anlaß, indem er meint, daß mit der Ausbreitung deutscher Besitzungen in der Provinz Posen hier auch die deutsche Sprache in den Vordergrund trete. Der „Kuryer" nennt als dem Polenthum verloren gegangene Besitzungen die Güter Górzno, Wyciązki, Garzyn und Bojanice und berechnet deren Flächeninhalt auf die allerdings stattliche Anzahl von 30 000 Morgen.

— **Märk. Friedland,** 6. Aug. Daß kleine, unscheinbare Ursachen oft große, unberechenbare Wirkungen zur Folge haben können, beweist nachstehende Thatsache. Im vorigen Jahre gab es hier wie auch in der Umgegend bekanntlich viel Einquartirungen. Auch der Grundbesitzer „H." in dem uns nahe gelegenen Dorfe „Y" hatte welche. Unter diesen Mannschaften befand sich auch ein Thierarzt. Als letzterer bei seinem Abmarsche nach seiner Schuld fragte, schüttelte Herr H. den „Wipfel." Hierauf legte der Militär eine Mark mit dem Bemerken auf den Tisch, daß solche das Dienstmädchen als Biergeld haben sollte. Diesen Betrag behielt indeß Herr H. und wurde derselbe, da das Dienstmädchen hiervon wußte, das Object eines Processes. Herr H. erklärte eidlich vor Gericht, daß diese Mark für seine Tochter geschenkt worden sei, nicht aber für das Dienstmädchen. In einem späteren Termine beschwor indeß der betreffende Thierarzt das Gegentheil, und Herr H. wurde vom Schwurgericht zu Stargard i./Pommern wegen Meineids zu „3 Jahren" verurtheilt. Zwar hatte H. hiergegen Berufung eingelegt, indeß wohl nur deshalb, um in einem anderen Hafen als in der Gefängnißzelle sichern Anker zu werfen, denn er ist flüchtig geworden und wird in Folge dessen steckbrieflich verfolgt. Wie verlautet, hat derselbe seine Ehefrau behufs Verkaufs des Grundstücks, das einen Werth von 20 bis 25 000 Thaler hat, mit Vollmacht versehen. Und das alles nur um eine Deutsche Reichsmark!

Locales.

Thorn, den 8. August 1883.

— **Amtliche Postsendungen.** Neuerdings sind wiederholt Fälle vorgekommen, in welchen die Postsendungen von Behörden, welche statt der vorschriftsmäßigen Aufschrift für unfrankirte Briefe „Portopflichtige Dienstsache" nur die abgekürzte Form „P. D.-S." gebraucht haben, das gesetzliche Strafs- oder Zuschlagsporto für unfrankirte Sendungen erhoben ist. Da dies Verfahren der Postbehörden als ein correctes anerkannt ist, so sind die Behörden aufgefordert, in Zukunft stets die Aufschrift voll auszuschreiben, und nicht zu kürzen, und ist dies daher auch allen Gemeindebeamten bei dienstlichen Postsendungen dringend anzurathen.

Auf dem Glogauer Schießplatz soll bei dem 11. Art.-Regiment ein Unglück passirt sein, so lautete ein Gerücht, welches heute Vormittag schon in der Stadt cursirte. Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen bestätigt sich erfreulicher Weise dasselbe nicht.

— **Ein geborener Thorner,** welcher in den Jefferson-Baracken in New-York diente, mit Namen Oskar F. Becker, ist dort, wie amerikanische Zeitungen berichten, durch einen unglücklichen Zufall ums Leben gekommen. Derselbe stand auf der Wache und hielt sein Gewehr mit beiden Händen gefaßt. Plötzlich entlud sich das Gewehr und die Kugel fuhr Becker in den Kopf, wodurch er augenblicklich getödtet wurde. Ob Becker seinem Leben absichtlich ein Ende gemacht hat, oder das Opfer seiner eigenen Unvorsichtigkeit geworden ist, konnte natürlich nach seinem Tode nicht mehr festgestellt werden, aber Kennern der des ehrenhaften Ansehens sehr ermangelnden Lage des amerikanischen Söldnerstandes wird es kaum zweifelhaft sein, daß Selbstmord aus Verzweiflung vorliegen dürfte. Becker war 21 Jahre alt.

— **Laut Polizeibericht** sind die Betheiligten aus der laut gestriger Nachricht am 5. d. Mts. beim Jacobsthor stattgehabter und mit Entreißung einer Uhr verbunden gewesenen Schlägerei bereits ermittelt Anton Rippert, Franz Szymanski und Alexander Szymanski verhaftet resp. in Untersuchung gezogen worden. — Als Polizei-Arrestanten wurden 5 Personen eingesperrt.

— **Erwischter Dieb.** Auf der Esplanade traf gestern Abend gegen 11 Uhr ein Polizeibeamter den bei einem hiesigen Schmiedemeister in Arbeit stehenden Tagelöhner Michael Toporszyeck mit einem Sack Roggen. Als des Diebstahls verdächtig hielt der Polizeibeamte den T. an, derselbe wurde verhaftet und es stellte sich heraus, daß er den Roggen (circa 1 Scheffel im Werthe von 5 Mrk. 50 Pfg.) in Gemeinschaft mit einem Andern bei seinem Arbeitgeber gestohlen hatte. Bei der Vernehmung ergab sich als wahrscheinlich, daß T. schon vorher successive 5 Scheffel Rogen zum Schaden desselben Schmiedemeisters entwendet hatte.

Aus Nah und Fern.

— * **(Zur Tisza-Eßzlar-Affäre.)** Aus Budapesth wird gemeldet, daß dort Joseph Scharf sammt Frau und Sohn Moritz, sowie dem jüngeren Söhnchen zu ständigem Aufenthalt eingetroffen. Scharf übernahm eine Portierstelle und wird gleichzeitig sein Schusterhandwerk weiterbetreiben. Moritz ist vollständig verändert, benimmt sich reuig und kindlich gegen die Eltern: die Abreise von Nyiregyhaza erfolgte ohne jeden Zwischenfall. Der Kastellan Henter, sowie dessen Tochter versuchten noch, Moritz brieflich zum Bleiben zu bewegen. Sie schrieben ihm, seine Eltern würden ihn vergiften. Moriz gab die Briefe seinem Vater. Weiter verlautet: In Folge des Processes stehen sechs Strafprocesse bevor, darunter sind vier gegen Beamte gerichtet.

— * **(Etwas vom Erdbeben auf Ischia.)** Als Ursache der Erderschütterungen auf Ischia betrachtet bekanntlich Palmieri unterirdische Einstürze, welche durch das allmähliche Auslaugen des Gesteins durch die heißen Quellen herbeigeführt sind. Eine abweichende Ansicht hat der berühmte Geologe Gerhard vom Rath in den Sitzungsberichten der Naturhistorischen Gesellschaft für Rheinland und Westfalen ausgesprochen. Auch er sucht die Ursache nicht in der vulcanischen Thätigkeit, wohl aber in einer Dampfexplosion, ähnlich den bei Dampfkesseln vorkommenden. Von den heißen Quellen Ischias haben einige bis 97° Celsius Temperatur; Wasser von ähnlicher Hitze brechen auch im Meere aus, das an einem Punkte in der Nähe der Quellen von Castiglione 75° Celsius zeigt Es müssen also in geringer Tiefe überhitzte Wassermassen vorhanden sein, welche vielleicht 120° und mehr haben. Bricht solches Wasser etwa in eine Höhlung durch oder gelangt es auf irgend eine andere Weise an eine Stelle mit geringem Druck, so tritt natürlich momentan eine furchtbare Dampfentwicklung ein, welche wohl eine Katastrophe, wie die von Casamicciola, hervorrufen kann".

— * **(Schreckensbotschaft.)** Aus Stande wird berichtet, das auf der 26 Kubicmeter von dort entfernten Elbinsel Krautsand ein Mann an asiatischer Cholera gestorben sei. Der Kreishauptmann habe eine amtliche Bekanntmachung darüber erlassen.

— * **(Eine neue Version.)** Bezüglich des zuerst als durch ein amerikanisches Duell gegeben dargestellten Motives zum Selbstmord des Professors v. Puttlitz sucht jetzt die Version auf, der früher viel genannte erblindete Dr. Dühring habe für Puttlitz früher eine wissenschaftliche Schrift ausgearbeitet, welche seinen (Puttlitzens) Ruf begründet und Dühring habe nun das Manuscript derselben kürzlich auf die Universität Halle gesandt, weil er das verabredete Honorar, angeblich 15000 Mk. nur theilweise erhalten hatte.

— * **Der bekannte Capellmeister** im Leib-Grenadier-Reg. Nr. 8, Piefke, wohl der populärste Musiker in der preußischen Armee, soll in der preußischen Lotterie 100,000 M. gewonnen haben. Ist's wahr, dann versteht sich Piefke auf's richtige Einsetzen bei der Lotterie noch besser wie bei der Musik.

Letzte Post.

Berlin, 7. Aug. Der zweite Sohn des Prinzen Wilhelm wird am 19. August im Bibliothek- und Schlafzimmer Friedrich des Großen im Potsdamer Stadtschloß getauft werden.

Gestern ist Senator Versmann aus Hamburg hier eingetroffen, um mit den Chefs der Reichsämter über die Spritbestimmung im spanischen Handelsvertrag zu berathen.

Posen, 7. Aug. Laut telegraphischer Mittheilung aus Neustadt steigt die Warthe sehr schnell und richtet durch Ueberfluthungen von Ländereien auf Feldern und Wiesen große Verheerungen an. Ein Gleiches wird aus Polen gemeldet.

Kiel, 7. Aug. Das officielle Resultat in der Reichstags-Stichwahl ist folgendes: Professor Hänel erhielt 13 243, der Socialdemokrat Heinzel 8830 Stimmen.

Wiesbaden, 7. Aug. Bei der gestrigen Reichstagswahl zum Ersatz für Schulze-Delitzsch erhielten bis gegen Abend Schenck 6211, v. Spies-Büllesheim 2796, Jöst 1330 und Contre-Admiral Werner 746 Stimmen.

Wien, 7. Aug. Die „Wiener Abendpost" veröffentlich den Ausweis des Ertrages der directen Steuern und indirecten Abgaben für das erste Halbjahr 1883, danach ist der gesammte Reinertrag um 5060587 Fl. höher als der des ersten Halbjahres 1882.

Muthmaßliches Wetter am:

9. August. Heiteres Wetter nur den Vormittag anhaltend, später bewölkt mit wieder eintretender Neigung zu Regenfällen, die aber nicht anhaltend erscheint. Darauf wieder Neigung zu heiterem Wetter, welches bis zur Hitze sich steigert.

10. August. Zeitweise Bewölkung des Himmels.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.

(Nachdruck verboten.)

9. August. Donnerstag. Frühmorgens etwas kühl, morgens heiter, auf Mittag zu Schleier und Wolkenballen bis allgemein bedeckt, nachmittags strichweise aufgeheitert, Spätnachmittags dunkel gewitterhaft bedeckt; von Süddeutschland ziehen in nordöstlicher Linie Nachmittags Gewitter mit im Süden stellenweise erheblichen Niederschlägen; Spätabends aufgebessert.

10. August. Freitag. Frühmorgens kühl mit Thau oder regnerisch, tagsüber allgemein noch ziemlich gut mit Neigung zur Bedeckung mittags, spätnachmittags und nachts Niederschläge, zumal im Südea.

11. August. Sonnabend. Es beginnt eine Periode fortschreitend kühler Tage mit besonders nachts für den August tief liegender Temperatur, und fortschreitend zunehmenden Niederschlägen, die namentlich in den südlichen Gegenden ergiebiger sein werden. Die Wasserstände steigen. Der Nordwesten dürfte den Herabgang der Temperatur zunächst verschüren.

Fonds- und Produkten-Börse.

Danzig, den 7. August 1883.

Weizen loco hatte am heutigen Markte schwache Kauflust und eine matte Stimmung. Es konnten nur 300 Tonnen untergebracht werden. doch mußten dafür volle Preise gezahlt werden. Es wurde verkauft bunt und hellfarbig 118 125/6pfd. zu 165—178 M, hellbunt 127/8pfd. 187 M, fein bunt 130pfd. 194 M, russischen roth mit Geruch 122/3pfd. 176 M, roth 126pfd. 185 M pro Tonne.

Roggen loco fest, doch fehlte Angebot von guter Waare. Nur 50 Tonnen sind gekauft, und neuer inländischer feucht mit 141 M und polnischer alter mit Geruch mit 133 M, zum Transit beides per 120pfd. bezahlt.

Gerste loco fest und polnische zum Transit 109pfd. zu 133 M pro Tonne verkauft.

Erbsen loco polnische zum Transit Futter- zu 133 M pro Tonne gekauft.

Weizenkleie loco mit 4,60 und 4,80 pro Ctr. gekauft.

Winterraps loco feuchter inländischer brachte 291 pro Tonne.

Spiritus loco 57,50 M Gd.

Bromberger Mühlen-Bericht.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund.

	30./7.83	Bisher.
Weizen-Gries Nr. 1 . . .	19,20 M	18,80 M
Weizen-Gries Nr. 2 . . .	18,20 „	17,80 „
Kaiserauszugsmehl	21,80 „	21,40 „
Weizen-Mehl Nr. 0 . . .	20,60 „	20,20 „
Weizen-Mehl Nr. 1 . . .	19 „	18,60 „
Weizen-Mehl Nr. 1 u 2 (zusammen gemahlen) . . .	14,60 „	14,20 „
Weizen-Mehl Nr. 2 . . .	14,20 „	13,80 „
Weizen-Mehl Nr. 3 . . .	9,80 „	9,40 „
Weizen-Futtermehl	5,60 „	5,60 „
Weizen-Kleie	5 „	5 „
Roggen-Mehl Nr. 1 . . .	12,40 „	12 „
Roggen-Mehl Nr. 1 u 2 (zusammen gemahlen) . .	11,20 „	10,80 „
Roggen-Mehl Nr. 2 . . .	11 „	10,60 „
Roggen-Mehl Nr. 3 . . .	7,60 „	7,20 „
Roggen gemengt Mehl (hausbacken)	10,60 „	10,20 „
Roggen-Schrot	8,40 „	8,10 „
Roggen-Futtermehl . . .	5,80 „	5,80 „
Roggen-Kleie	5,20 „	5,20 „
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	21,60 „	21,60 „
Gersten-Graupe Nr. 2 . .	20 „	20 „
Gersten-Graupe Nr. 3 . .	18,40 „	18,40 „
Gersten-Graupe Nr. 4 . .	16,80 „	16,80 „
Gersten-Graupe Nr. 5 . .	14,60 „	14,60 „
Gersten-Graupe Nr. 6 . .	12,60 „	12,60 „
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	15 „	15 „
Gersten-Grütze Nr. 2 . .	14,40 „	14,40 „
Gersten-Grütze Nr. 3 . .	13,60 „	13,60 „
Gersten-Kochmehl . . .	8,40 „	8 „
Gersten-Futtermehl .	5,60 „	5,60 „

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 8. August.		7./8. 83.
Fonds: (fest.)		
Russ. Banknoten.	200—95	200—55
Warschau 8 Tage	200—10	200
Russ. 5% Anleihe v 1877	94—50	94—40
Poln. Pfandbr- 5% . . . , ...	63—20	63
Poln. Liquidationsbriefe	55—20	55
Westpreuss. do. 4%	102—60	102—80
Westpreuss. do. 4½%	101—50	101—70
Posener do. neue 4%	101—50	101—50
Oestr. Banknoten	171—35	171—40
Weizen gelber pr. Sept-Oct.	199	198—50
Oct.-Novb.	200—50	199—50
von Newyork loco	117—50	117—50
Roggen loco	153	152
Aug.	152—70	152
Sept-Oct	154—75	154
Octob-Nov.	155—75	154—75
Rüböl Septemb.-Octb.	64—90	65—30
Octob.-Novb.	65	65—40
Spiritus loco	58—10	58—20
Aug.-Septb	57—40	57—30
Sept Octob	55—20	55—30

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 8. August 5 Fuß — Zoll am 7. August 4 Fuß 11 Zoll.

Statt jeder besonderen Meldung:

Blanka Ascher,
Simon Silberstein.
Verlobte.

Crone a./Br. Thorn.

Bekanntmachung.

Der dreijährige Weidenausschlag auf den Parzellen 10. 11. 12. der Ziegelei-Kämpe soll zum Abtriebe während des nächsten Winters an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu ist ein öffentlicher Bietungstermin auf

Sonnabend den 18. d. J. Nachmittags 4 Uhr im Ziegelei-Gasthause

anberaumt worden.

Bietungslustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen in unserem Bureau I zur Einsicht ausliegen, auch gegen Zahlung der Schreibgebühren eingesandt werden.

Der Kämpenwärter **Hartwig** wird die Parzellen auf Verlangen vorzeigen.

Thorn, den 4. August 1883.

Der Magistrat.

Tivoli.

Das für Dienstag angekündigte

Concert

findet bei günstiger Witterung **heute** Donnerstag, den 9. August statt.

F. Friedemann, Kapellmeister.

Mit dem heutigen Tage errichte in meinem **Weinkeller**

Breitestraße 87

eine

Weinprobierstube,

zu deren Besuch ich der Unterzeichnete ganz ergebenst einlade.

Hauptsächlich mache auf folgende **Schoppenweine** aufmerksam:

		1/8	1/4	1/2	1/1
Rheinwein	M.	0,15,	0,30,	0,60,	1,20
Moselwein		0,15,	0,30,	0,60,	1,20
Ungarwein	herb,	—	0,35,	0,70,	1,40
	mttl. h.	0,25,	0,50,	1,00,	2,00
	roth	0,20,	0,40,	0,80,	1,60
Portwein	roth, weiß	0,30,	0,60,	1,20,	2,40

L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Sämmtliche

Coursbücher

halte stets auf Lager.

Walter Lambeck.

Unkündbare

Amortisationsdarlehne

für Land und Stadt von **5%** inclusive Amortisation ab sind zu vergeben durch das Hypothekengeschäft von

S. Hirschberg
in Bromberg, Friedrichstr. 12.



Saengerau

(früher Piwnice)
bei Thorn. (Westpreußen.)

Die diesjährige

XVII. Bock-Auction

über ca **70 Stück**

Rambouillet-Vollblutböcke

findet statt am

3. Septemb. Nachm. 2 Uhr.

Abstammung: s. Deutsches Heerdbuch Band III P. 128 u. Band IV P. 157.

Nach der **Bock-Auction** kommen **10 Stück 8–18 Monate alte**

holl. Bullen

(AmsterdamerRace) zum **Verkauf**

J. Meister.

Die hiesige **Rambouillet-Heerde** erhielt auf der diesjährigen Berliner **Mastvieh Ausstellung** außer dem **1. Preise** den **Züchter-Ehrenpreis** des **Königl. Preuss. Ministeriums** für **Landwirthschaft, Domainen** und **Forsten** für **Mastlämmer.**




Bock-Auction

Battlewo bei Kornatowo
Kreis Culm, Westpreussen
am

Freitag, d. 7. Spt. 1883
1 Uhr Mittags über
51 sprungfähige

Rambouillet-Kammwoll-Böcke.

Verzeichnisse auf Wunsch.

Auf rechtzeitige Anmeldungen stehen Wagen auf dem 4 Kilom. entfernten Bahnhof Kornatowo.

A. v. Boltenstern.

Umzugshalber

eine **complette Restaurationseinrichtung** sofort zu verkaufen.

Michalski Restaurateur, Schülerstr.

Eine Anzahl

Cabinet-Photographien

mit kleinen Fehlern zur Hälfte des bisherigen Preises bei

Walter Lambeck.

Bekanntmachung.

Am 15. August d. Js. wird von der im Bau begriffenen Bahnlinie Thorn-Graudenz-Marienburg die Reststrecke **Graudenz - Marienburg** nebst Abzweigung von **Kornatowo nach Culm** dem öffentlichen Verkehr übergeben und die Betriebsleitung vom Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amte Thorn geführt werden.

Auf derselben werden folgende gemischte Züge mit Personenbeförderung in II., III. und IV. Wagenklasse coursiren.

(Nach Stationszeit):

Zug 519	Zug 513	Zug 515	Zug 517		Stationen		Zug 514	Zug 516	Zug 518
	Vorm.	Nachm	Nachm		**Graudenz-Marienburg.**		Vorm.	Nachm	Nachm
	8.49	4.34	9.6	Abf.	Graudenz	Ank.	9.49	4.27	10.40
	9.44	5.27	10.4	"	Garnsee	"	9.0	3.41	9.34
	10.10	5.53	10.33	"	Sedlinen	"	8.31	3.7	9.20
	10.29	6.12	10.52	Ank.	Marienwerder	Abf.	8.10	2.43	8.56
Vorm.									
5.49	10.44	6.27		Abf.	"	Ank.	7.55	2.28	8.41
6.2	11.16	6.59		"	Rehhof	"	7.25	1.58	8.11
6.52	11.47	7.30		"	Stuhm	"	6.57	1.27	7.40
7.24	12.19	8.2		Ank.	Marienburg	Abf.	6.20	12.45	6.58
Vorm.	Mitt.	Nachm					Vorm.	Mitt.	Nachm
	521	5.25			**Kornatowo-Culm.**		5.22	5.26	
	Vorm.	Nachm					Vorm.	Nachm	
	6.41	6.18		Abf.	Culm	Ank.	10.18	8.23	
	7.0	6.37		"	Stolno	"	10.4	8.9	
	7.26	7.3		Ank.	Kornatowo	Abf.	9.35	7.40	
	Vorm	Nachm					Vorm	Nachm	

Die Zeiten sind in der Richtung der Pfeile zu lesen.

Die Fahrpläne, Personen- und Gütertarife sind auf allen Stationen unseres Verwaltungsbezirks verkäuflich.

Bromberg, den 6 August 1883.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Allein-Verkauf

des

Münchener Pschorrbräu

für **THORN** und Umgegend unter Garantie der Aechtheit und vorzüglicher Güte **nur** bei Herrn **GEORG VOSS.**

Bernhardt - Bromberg,
General-Depot für Ost-, Westpreußen und Posen.

Deutsche Univers. Bibliothek für Gebildete.

Das Wissen der Gegenwart

Jeder Band 1 Mark

Einzeldarstellungen von hervorragenden Gelehrten und Schriftstellern aus dem Gesammtgebiete der Wissenschaft.

I. Prof. Gindely: Geschichte des 30jährigen Krieges.
II. Dr. Herm. J. Klein: Allg. Witterungskunde.
III. Prof. Taschenberg: Die Insecten nach ihrem Nutzen und Schaden.
IV. Dr. K. E. Jung: Australien.

Reich illustrirt, solid gebunden.

= Erscheint in rascher Reihenfolge. =

Jeder Band einzeln käuflich.

G. Freytag in Leipzig. Prospecte in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

Baumeistern, Haus- und Bauherren.

Zur sicheren, rationellen Tödtung des Hausschwamms empfehle das alleinig patentirte und prämiirte kieselsaure Imprägnir- und Isolir - Material, bewährt in 100 000 Verwendungen und empfohlen durch div. Verfügungen höchster Militär- und Regierungsbaubehörden:

Dr. H. Zereners Antimerulion. (Gegen Schwamm.)

Die Herren **Gebr. Pichert** in **Thorn** geben dasselbe billigst, bei Originalgebinden mit hohem Rabatt ab.

Ferner zum Schutze alles Holzwerks im Freien und in der Erde, wie Stakete, Planken, Keller-, Hof- und Stallthüren, Geräthe, Schwellen, Pfähle 2c. 2c. und auch als **sehr starkes öliges Schwammmittel:**

Carbol-Firniß als gelbliches
Carbol-Asphalt als bräunliches
} Antiseptisches Oel-Anstrich und Imprägnir-Material à kg 50 und 40 Pfg.

Staßfurter Carnalit - Badesalze. 100 kg M. 4, 50 kg M. 2,50, 25 kg M. 1,50.
Patent-Kieselguhr-Desinfectionsmittel und Apparate.

Prospect, Rath und Auskunft franco und gratis.

Gustav Schallehn, Chem. Fabrik, Magdeburg.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur
practischen und naturgemässen Erlernung
der
englischen, französischen, italienischen und spanischen
Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht
von
Dr. Richard S. Rosenthal.

Englisch — Französisch — Spnaisch complet in je 15 Lectionen à 1 M. — **Italienisch** complet in 20 Lectionen à 1 M. **Schlüssel dazu à 1 M. 50 Pf.**

Probebriefe aller 4 Sprachen à 50 Pf. portofrei.

Leipzig. Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung.

---

1 neue u. 1 gebrauchte **Nähmaschine** sof. zu verkaufen **M Loewensohn,** Breitestraße 443.

---

1 Lehrling für Lithographie,
1 Arbeitsbursche können eintreten bei **Th. Fessel. Lithogr. Anstalt am Bromberger Thor.**

Malergehülfen
sucht **H. Bast, Bromberg-Okollo, Ernststraße 10.**

Einen Keller Eis
theilweise oder im Ganzen zu vergeben. **H. Roeder, Kl. Mocker.**

Zur Annahme und prompten Beförderung von Annoncen jeder Art in **alle** Zeitungen der **Provinz Preußen** und **in alle übrigen des In- und Auslandes** empfiehlt sich allen Inserenten die unterzeichnete Annoncen-Expedition. Die Inserenten ersparen **Mühe, Arbeit und Portokosten,** da es nur **eines** Manuscriptes für die Annoncen-Expedition bedarf. Es sind **nur** die **Original - Insertionspreise,** also **keinerlei Unkosten** zu bezahlen, für größere Aufträge kann sogar eine Rabatt-Gewährung eintreten.

Zeitungsvorschläge, Kostenanschläge, Kataloge, Beläge und — bei anonymen Inseraten — Offerten-Vermittelung gratis.

Rudolf Mosse's
Annoncen - Expedition
in Königsberg i. Pr.

Vertreten durch die Buchhandlung von **Braun & Weber** Franz. Str.

Ein Galler
verkauft billig in Zlotterie.
Louis Kalischer.

Eine Leihbibliothek
ist zu verkaufen bei
F. Senkpeil, Kulmsee.

Ein Conditorgehilfe
kann sich sofort melden bei
F. Senkpeil, Kulmsee.

Ein **Lagerkeller** ist zu vermiethen bei
Nathan Leiser.

---

2 große Lagerplätze,
unweit der Stadt, verpachtet
H. Roeder.
Kl. Mocker.

— Zu vermiethen! —
zwei größere Wohnungen und zwei kleinere Näheres beim Haushälter **Schülerstraße 410.**

Altstadt 233 ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör vom 1. October zu vermieth.
Ollmann.

Eie Parterrewohnung zu vermiethen Hohegasse 107.

Ein Zimmer nebst Cabinet ist zu vermiethen **Weißestraße 67.**

Ein kl mbl. Zimmer ist billig zu vermiethen Bache 47, 1 Tr.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Cabinet, Küche wie allem Zubeh, zu vermieth.; ebenfalls eine **kleine** Wohnung **Coppernicusstraße bei** **Pietsch.**

Bäckerstr. 228 sind 2 k. Wohn zu verm.

In meinem neuen Hause Jacobsstraße ist ein **Geschäftslocal** zum **Colonialwaarengeschäft** sich eignend nebst Wohnung vom 1. October zu vermiethen. **Ww. Ratkowska.**

---

1 Familienwohnung zu vermiethen und vom 1. Octbr. zu beziehen; die Wohnung besteht aus 2 Stuben, Küche, Keller, Boden, Kammer und gemeinschaftlicher Waschküche, Gerstenstraße Nr. 98 bei **C. Pohl.**

---

1 mbl. Zimmer Bäckerstr. 225 z. vrm.

Bäckerstr. 257, eine kl. Wohnung zu vermiethen.

---

2 Wohnungen sind zu vermiethen Kl. Mocker Nr. 2 **Schäfer**

Die von Herrn Lieutent **Freyer** innehabende Wohnung (2 Etage) Johannisstraße 101 ist vom 1. October zu vermiethen.
Rudak **I. A. Fenski.**

Butterstrß. 92|93
ist die **dritte Etage** vom 1. October zu vermiethen. **S. Hirschfeld.**

Eine Wohnung von **fünf** Zimmern u Zubehör, eine Wohnung von **vier** Zimmern u. Zubehör und zwei Hofwohnungen zu vermiethen.
Simon Leiser.

Gerechtestr. 1 6 ist die Wohnung in der 1. Etage vom 1. October zu vermiethen. Näheres bei
Reinicke, Altthornerstr. 232.

Breitestr. Nr. 443
2 T. ist von sof. 1 mbl. Zim. zu vrm.

Möblirte Zimmer zu haben. Brückenstr. 19, eine Trp. rechts

Die neu eingerichteten sehr schönen Keller-Räumlichkeiten, zu jedem Geschäft sich eignend, sind zu verm. — 1 f. mbl Vorderz., Cab., Burschengel. und kleine Wohnung zu vermiethen **Altthornerstraße 234.**

Breitestraße 444 2 Treppen ist eine **größere Familienwohnung** zu vermiethen **D. Sternberg.**

Eine Wohnung 2 Treppen, Culm. Strß. 321 z. vrm. zu erfr. in der **Schuhfabrik** von **R. Wunsch.**

ERNST LAMBECK

BUCHDRUCKEREI — THORN — STEINDRUCKEREI

Werke und Zeitschriften mittelst Dampfschnellpressen.
Adress-Karten in den verschiedensten Dessins.
Sämmtliche Accidenzien in geschmackvoller Ausführung.

Circulaire & Wechselschema in allen Papiersorten und Grössen.
Etiquetten in Farben-, Gold- und Silberdruck.
Karten zu Menu's etc. zu zeitgemäss billigen Preisen.

Ziehung 15 August — 15. September d. J.

Kein Leser versäume sich sofort, je nach seinen Verhältnissen ein oder mehrere

FREIBURGER LOOSE

zu kaufen, welche **bestimmt** mit einem der nachstehenden Treffer gezogen werden müssen. --

NIETEN EXISTIREN NICHT.

45,000, 40,000, 6 × 30,000, 8 × 28 000, 2 × 25,000, 8 × 20,000, 19 × 18,000, 13 × 16,000, 17 × 15,000, 14 × 14,000, 14 × 13,000, 12 × 12,000, 80 × 10,000, 40 × 8000, 50 × 6000, 24 × 5000, 16 × 4000, 50 × 3000, 40 × 2000, 50 × 1600, 90 × 1500, 10 × 1400, 120 × 1200, 166 × 1000, 112 × 900, 118 × 800, 100 × 700, 116 × 600, 110 × 500, 126 × 400, und viele Gewinne von 350, 300, 250, 200, 150, 100, 90, 80, 70, 60, 50, 40, 30 Francs Gold. Der kleinste Treffer, womit jedes Loos aber bestimmt gezogen werden muss ist 13–21 Francs Gold.

Gegen vorherige Einsendung (Nachnahme nicht gestattet) des Betrages in Banknoten unter Einschreiben oder Posteinzahluug versende.

Nur Original-Loose à 20 M.

Der Verlust kann daher im allerungünstigsten Falle nur 9 M. 60 Pf. betragen. Haupttreffer werden telegraphisch angezeigt und die Gewinne sofort nach Ziehung ohne Abzug in Gold ausbezahlt. Amtliche Ziehungslisten gratis.

J. L. Vollmers,
Brüssel (Belgien)

P. S. Jedes Loos, was obigen Angaben nicht entspricht oder den Käufer nicht befriedigt, nehme ich stets gerne zurück.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.